



Bezirk Bonn

19.10.2025: LVR-Industriemuseum „Tuchfabrik Müller“ - Besuch und Führung

„An diesem außergewöhnlichen Ort scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf haben wir die Tuchfabrik Müller wieder zum Leben erweckt – als einmaliges Museum, das die Blütezeit der Tuchindustrie noch einmal lebendig werden lässt,“ so beschreibt der Landschaftsverband Rheinland „sein Museum“, die

ehemalige Tuchfabrik Kuchenheim bei Euskirchen und wir als Teilnehmer an einer Führung können das nur bestätigen.

Es war ein sehr beeindruckender Besuch, der die Produktion von der angelieferten Wolle bis zum fertigen Stoff „lautstark“ vorführte. An allen Stationen der Produktion wurden durch Bedienstete des Museums die verschiedenen Maschinen in Gang gesetzt, wobei die Webstühle das Highlight waren. Heute unvorstellbar, dass in dieser „Geräuschkulisse“ stundenlang gearbeitet werden musste. Der Boden zitterte und die Webstühle waren unglaublich laut. Wir brauchten uns das zum Glück nur einige Minuten antun.

Zur Geschichte der ehemaligen Tuchfabrik ein paar Daten des Museums:

Die Tuchfabrik Müller steht beispielhaft für die Blüte und den Niedergang der rheinischen Wolltuchindustrie. Begonnen hat aber alles mit der Papierherstellung. Das stattliche Produktionsgebäude wurde 1801 als eine Papiermanufaktur errichtet – und erst 40 Jahre später als eine Spinnerei und Walkerei umgenutzt. In den 1860er Jahren kam eine erste Dampfmaschine hinzu. 1894 richtete der neue Firmenbesitzer Ludwig Müller hier eine komplette Volltuchfabrik ein, die robuste Wolltuche und Lodenstoffe herstellte. In Kriegszeiten wurden hier in großer Menge Uniformtuche hergestellt. Im Kaiserreich, in der Weimarer Republik und in der Nachkriegszeit lieferte man sowohl Zivil- als auch Uniformtuche.

Ende der 50er Jahre geriet die Tuchfabrik – wie viele andere kleine Wolltuchhersteller – unter Konkurrenzdruck. Italienische Hersteller lieferten günstigere Ware aus Reißwolle. Größere Betriebe investierten in neue Maschinen und produzierten damit schneller und günstiger als die Tuchfabrik Müller mit ihrem Maschinenpark aus der Zeit um 1900. So musste der Betrieb 1961 schließen. Voller Hoffnung, den Produktionsbetrieb später wieder aufzunehmen, pflegte und hegte aber der letzte Inhaber, Kurt Müller, Fabrikgebäude und Maschineninventar. Die Anlage verfiel in einen Dornröschenschlaf, der über 20 Jahre währte.

1988 übernahm der Landschaftsverband Rheinland die vollständig erhaltene Fabrik, über die sich seit dem letzten Betriebsjahr 1961 Staub, Rost und Spinnweben gesenkt hatten. Der komplett erhaltene Fabrikkosmos wurde penibel dokumentiert, sensibel und behutsam restauriert – und für eine Museumsnutzung hergerichtet. Heute zählt das Industriedenkmal zu den besterhaltenen und bestdokumentierten historischen Fabriken in Deutschland. Die Tuchfabrik Müller wurde im September 2000 als Schauplatz des LVR-Industriemuseums eröffnet. Die wichtigsten Textilmaschinen und die Dampfmaschine konnten reaktiviert werden und laufen regelmäßig im Vorführbetrieb.

Beim anschließenden Waffeleessen im Café des Museums wurde in den Gesprächen festgestellt, dass unsere heutigen Käufer von Textilien einen Besuch in diesem Museum machen sollten, um die Wertschätzung der Textilienherstellung zu erkennen.

Wir Teilnehmer danken Monika Pitzen, die den Besuch organisierte hatte, für einen interessanten und informativen Sonntagnachmittag.

Rolf Bull

Fotos: Rolf Bull und Wilhelm Stricker



Bild 1: Das Rohprodukt Schafwolle wird angeliefert

Bild 2: Weiterverarbeitung mit einem Maschinenpark von 1908



Bild 3: Die Stoffproduktion

Bild 4: Hier werden die Wollfäden aufgespult zur Weiterverarbeitung im Webstuhl



Bild 5: Zufriedene Besucher

Bild 6: und dann gab es Waffeln zum Abschluss eines schönen Sonntagnachmittags

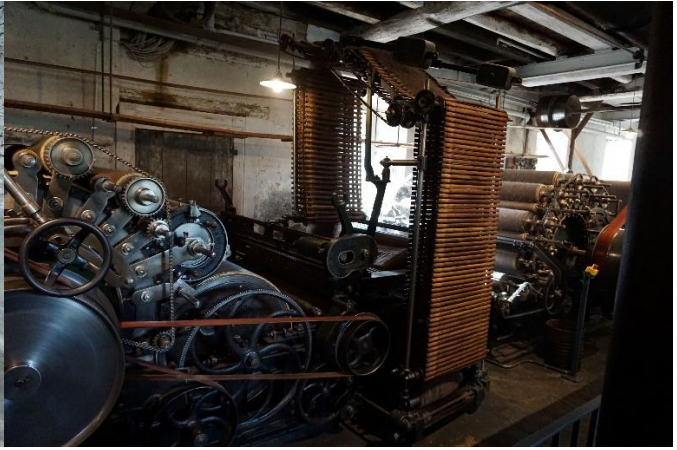


Bild 7: Der Heizkessel für die Dampfmaschine, die den Maschinenpark bewegte

Bild 8: Schöne alte Maschinen über 100 Jahre alt, sie werden für Besucher in Betrieb genommen



Bild 9: Ralf möchte noch mehr wissen

Bild 10: Viele Informationen durch die Museumsführerin Frau Spengler

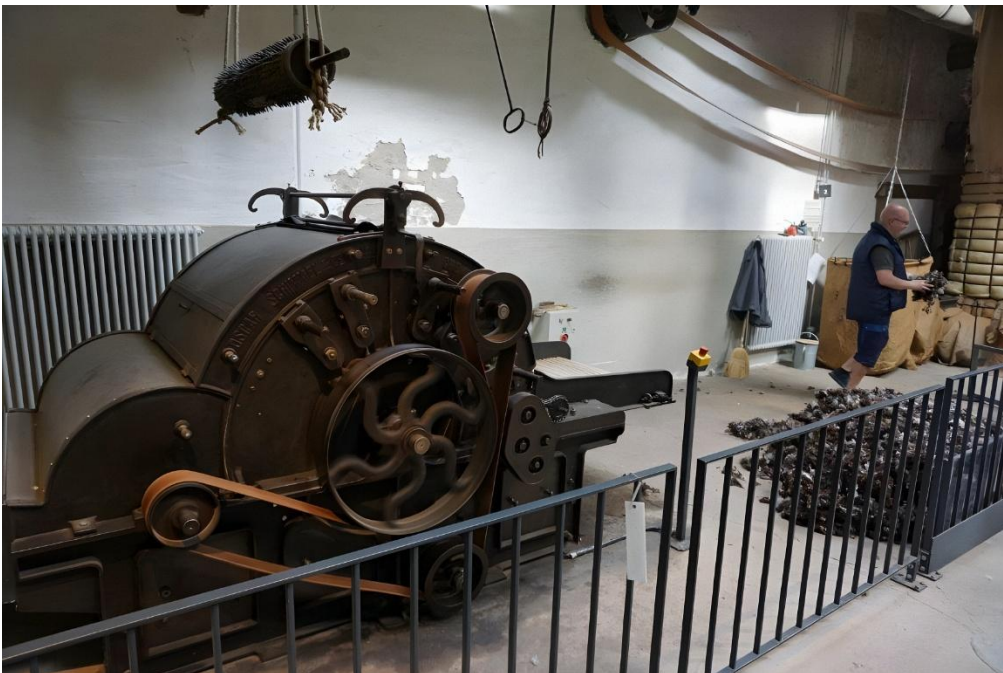


Bild 11: Und nochmal schöne alte Maschinen